Bernhard Prokisch

Die Medaillen der Familie Starhemberg

Die Medaillen des österreichischen Adels sind, wie die österreichische Personenmedaille in genere, bislang ein Stiefkind der Forschung geblieben. Und dies, obwohl am Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Repräsentationsobjekten mit Joseph Bergmanns "Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Oesterreichischen Kaiserstaates vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte" ein monumentales und für seine Entstehungszeit richtungweisendes Werk steht, eine Generation später Karl Domanig in seiner umfassenden Darstellung "Die deutsche Medaille in kunst- und kulturhistorischer Hinsicht" auch der Personenmedaille entsprechenden Raum gibt und schließlich Georg Habich in seinem ebenfalls monumentalen Corpus³ sämtliche deutschen Medaillen des 16. und früheren 17. Jahrhunderts – und damit auch die Adelsmedaillen – dokumentiert und kunsthistorisch einzuordnen versucht hat. Zuletzt hat sich Karl Schulz⁴ in einem Aufsatz mit den Medaillen niederösterreichischer Adelsfamilien beschäftigt.

Wie zahlreiche andere hat sich auch die Familie der Grafen und Fürsten Starhemberg des Mediums der Medaille bedient. Wir kennen derzeit von insgesamt acht ihrer Mitglieder etwa 40 Medaillen, Jetons und Abzeichen, die den Zeitraum zwischen 1607 und 1997, also genau 390 Jahre überspannen. Sie sollen in der Folge erstmals im Überblick vorgestellt werden.

Das frühe 17. Jahrhundert

Erst aus den beiden ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts und damit zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt sind die ersten Medaillen von Mitgliedern der Familie Starhemberg überliefert. Die Jahreszahl 1607 trägt ein im

BERGMANN 1844/57.

² Domanig 1907.

³ HABICH 1929/34.

⁴ SCHULZ 1990. – Einen guten allgemeinen Überblick bietet SCHULZ 1989.

⁵ Eine ausführliche Zusammenstellung befindet sich in Vorbereitung und wird in Band II der "Numismata Obderennsia", der die Personenmedaillen Oberösterreichs umfassen wird, Aufnahme finden.
– Die vorliegende Arbeit stellt lediglich einen "Zwischenbericht" dar, der manche Aspekte, z. B. die Herkunft der Vorbilder für die Portraits oder die Frage nach den jeweiligen Auftraggebern bzw. Initiatoren, außer Betracht lassen muss.

Kunsthistorischen Museum in Wien verwahrtes goldenes Kleinod⁶ (Abb. 1) des Reichard von Starhemberg (*1570, †1613), des Begründers der Linie zu Wildberg, Riedegg und Lobenstein. Es zeigt auf der einen Seite das emaillierte Familienwappen und die gravierte Legende Reichart Her von Starhemperg sowie die erwähnte Jahreszahl. Auf der anderen Seite erscheint Samson mit dem Tor von Gaza, das er aus den Angeln hebt und auf den Berg Hebron trägt⁷ samt der zugehörigen Legende Simson frangit portas et hostes at Chrvs / Tartara, die den typologischen Vergleich zwischen der alttestamentarischen Erzählung und der Auferstehung Christi herstellt. Es handelt sich hier um den Abguss einer silbernen erzgebirgischen Prägemedaille, die von Viktor KATZ dem Umkreis des in Jáchymov/Joachimsthal tätigen Medailleurs Concz Welcz⁸ zugeschrieben wurde und wohl im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts entstand. 9 Man adaptierte das Stück, indem man die Rückseite mit der Szene Samsons mit dem Löwen abarbeitete und auf der so gewonnenen Fläche die Gravuren und Emaillierungen anbringen konnte. Eine Queröse ermöglichte es, das kostbare Objekt – wohl an einer Kette – zu tragen. Leider bleiben die Hintergründe dieses außerordentlichen Stücks unbekannt. Die individuelle Adaptierung der seriell hergestellten erzgebirgischen Medaillen ist – wenn auch selten – doch auch anderweitig belegt, 10 die weite Verbreitung dieser Gattung weit über Böhmen hinaus legt eine Beziehung des Auftraggebers dorthin nicht zwingend nahe.

Einem gänzlich anders gearteten künstlerischen Umfeld entstammt die Medaille auf Gotthard von Starhemberg (*1563, † 1628), 1613 datiert und damit nur sechs Jahre jünger als diejenige seines Vetters Reichard. Auch sie ist lediglich in einem einzigen Exemplar überliefert, das sich in den Sammlungen des Stiftes Herzogenburg befindet (Abb. 2). Sie zeigt am Avers das Portrait mit Wams und breitem Kragen, umgeben von der Legende $Gothardt\ Herr\ v[on]\ Starhemberg\ R[\"{o}misch]\ K[aiserlicher]\ M[ajestät]\ Rat\ u[nd]\ Landob[rist]\ in\ Ober\"{o}s[terreich],$ die das Amt des Landobristen in Ober\"{o}sterreich, das Gotthard von Starhemberg zwischen 1611 und 1620 bekleidete, also etwas hervorhebt. Auf der Rückseite erscheint wiederum das fünffeldige Familienwappen, nun jedoch dreifach behelmt. Als Schöpfer dieses künstlerisch bedeutenden Stückes gibt sich durch sein am

⁶ Inv. Nr. 12868/1914B, Dm. 28,5 mm, 17,92g, Guss und Gravur, teilemailliert, Queröse angesetzt. – Für die Publikationserlaubnis der Objekte aus dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums danke ich Herrn Dr. Heinz Winter, ebenso den ungenannt bleiben wollenden Privatsammlern.

⁷ Buch Richter 16,3.

⁸ Katz 1931, S. 113–119; Thieme – Becker 1907/50, XXXV, 354; Haimann 2006, S. 526–527.

⁹ KATZ 1931, S. 136, Nr. 256 und Tf. XXXI-5.

¹⁰ Z.B. im Fall der Medaille der 1573 datierten Medaille des Abtes Georg II. Lochmayr von Garsten (Habich 1929/34, II/1, 347, Nr. 2384; Prokisch 2012, 411, Nr. 7).

Buntmetall, 71/60 mm, Gewicht unbekannt, Guss, ziseliert. – HABICH 1929/34, Bd. II/1, S. 443, Nr. 3071; Tf. CCXCIV, 8 (mit irrtümlicher Standortangabe "Wien", dort auch die gesamte ältere Literatur verzeichnet).

Armabschnitt angebrachtes Monogramm Jan de Vos (* um 1578, † nach 1619)¹² zu erkennen. Dieser war zwar in Augsburg ansässig, wirkte jedoch ab 1605, dem Jahr seiner Bestellung zum Kammergoldschmied Rudolfs II., zwischenzeitlich immer wieder in Prag. Auch wenn für das Jahr 1613 keine Anwesenheit in dieser Stadt belegt ist, dürfen wir wohl annehmen, dass die Medaille während eines Aufenthaltes Gotthards von Starhemberg in Prag entstand, zumal er enge Beziehungen nach Böhmen pflegte und dort schließlich 1620 im Zuge der Einnahme durch die Kaiserlichen auch verhaftet wurde.

Ernst Rüdiger I. und die Wiener Türkenbelagerung

Erst im Jahr 1683 tritt die Familie Starhemberg mit Ernst Rüdiger I. (*1638, † 1701) wiederum mit Medaillen in Erscheinung, nun jedoch in einem völlig anderen Kontext. Die enorme Popularität des Verteidigers von Wien sicherte ihm im Rahmen der zahlreichen "Türkenbelagerungsmedaillen" in einen nicht unbedeutenden Platz, zum einen auf Stücken, die ihn gemeinsam mit anderen Exponenten des Türkenkampfes zeigen, zum anderen auf solchen, die Starhemberg selbst in den Mittelpunkt der Darstellung rücken. Insgesamt kennen wir derzeit knapp zwanzig zeitgenössische Medaillen, auf denen Starhemberg erscheint.

Im Zentrum stehen hier zweifellos die ausschließlich auf den Stadtkommandanten ausgerichteten Stücke, die am Avers sämtlich sein Bildnis im Profil mit Perücke, Harnisch, Spitzenjabot und Goldenem Vlies tragen. Sie wurden – durchwegs als Prägungen – in zwei, wohl auf ein unterschiedliches Zielpublikum ausgerichteten Formaten hergestellt. Die Gruppe der größeren Stücke (Durchmesser zwischen ca. 44 und 51 Millimeter, Abb. 3–5) trägt Künstlersignaturen, weist ein merklich höheres Relief und einen stärkeren Detaillierungsgrad der Bilder auf und wurde zudem zum Teil mit einer erhabenen Randschrift versehen.

Dem repräsentativen Bildnis auf der Vorderseite, das durch die Legende Ern[estus] Rudi[ger] Com[es] Starr[henberg] S[acrae] C[aesarae] M[ajestatis] C[ameriarius] C[onsiliarius] B[ellicus] G[eneralis] C[ampi] M[areschallus] Vienn[ae] Comm[endans]¹⁴ erläutert wird, stehen zwei verschiedene Rückseiten gegenüber. Die eine, etwas häufigere zeigt den obligaten gefesselten Türken inmitten osmanischer Beutestücke und darüber die – in deutscher Sprache gehaltene und sich reimende – Nachricht: Wien 60 Tage lang die gröste Wuth aushielte, macht das der Turk Zelt Geld Feld-Stuck u. Glück verspielte; die andere führt dem Betrachter eine Vedute von Wien, umgeben von Bastionen und Ravelins vor

¹² Habich 1929/34, Bd. II/1, S. 442; Thieme – Becker 1907/50, XXXIV, 553.

¹³ HIRSCH 1883; SCHULZ 1983.

¹⁴ Die Kürzungen teils leicht abweichend. Auflösung nach Köhler 1749.

Augen. Ein mit erhobenem Schwert in der Rechten über die Stadt fliegender und mit der Linken auf das Kreuz weisender Engel sowie der unterhalb der Vedute befindliche kaiserliche Doppeladler mit der Jahreszahl 1683 auf der Brust stellen die Verbindung zur – wiederum in Reimform gehaltenen – Legende Hier Schwerd des Herrn und Gideon¹⁵ das schuzet Wien des Keysers Thron und damit zwischen alttestamentarischer Überlieferung und aktuellem Kriegsgeschehen her. Schließlich betont die an einem Teil der Stücke beiderlei Typs angebrachte, sich etwas holprig reimende Randschrift Des Ruhm geht in die Runde, der nicht weicht eine Stunde und schlagt die Türkenhunde den wortreichen, "literarischen" Charakter dieser Medaillen.

Dank der Signaturen sind auch die Künstler bekannt: Niemand geringerer als Philipp Heinrich Müller (*1654, †1719)¹⁶ schuf ein Stempelpaar mit dem gefangenen Türken am Revers¹⁷ (Abb. 3 und 6, a), und der vorwiegend in Nürnberg tätige Johann Jakob Wolrab (*1633, †1690)18 zwei Aversstempel sowie je einen Revers mit dem Gefangenen¹⁹ und der Stadtvedute²⁰ (Abb. 4, 5 und 6, b-e). Deutlich ist der unterschiedliche Personalstil der beiden Medailleure ablesbar, dem ungleich differenzierter wiedergegebenen Bildnis Müllers steht die schlichtere, schematischere Portraitauffassung Wolrabs gegenüber. Zudem fällt auf, dass sich die beiden Bildnisse des Letzteren (Abb. 4, 5) doch erheblich voneinander unterscheiden und offensichtlich kein Wert auf ein ähnliches Erscheinungsbild der beiden Stempel gelegt wurde, wozu auch die unterschiedliche Form der Signatur (Monogramm bzw. voller Name) passt. Die Tatsache, dass die Medaillen teilweise aus mehreren Stempelpaaren stammen, lässt ebenso wie ihr teils häufiges Auftreten in Sammlungen und Handel vermuten, dass sie in nicht geringen Auflagen hergestellt wurden. Zudem prägte man sie in unterschiedlichen Metallen, sowohl in Silber als auch in Buntmetall und Zinn, wobei letztere Stücke mit einem Kupferstift versehen wurden, um sie auch für den weniger kundigen Käufer eindeutig von den Silberexemplaren zu unterscheiden. Philipp Heinrich Müller verwendete die Medaillenstempel zudem für die Herstellung von Brettsteinen aus Holz.²¹

Buch Richter 7, 20. – Das Bibelzitat ist im Übrigen auf der Medaille vermerkt.

¹⁶ FORRER 1902/30, IV, 196–205; VIII, 87 (Zur vorliegenden Medaille: IV, 198); THIEME – BE-CKER 1907/50, XXV, 246.

¹⁷ KÖHLER 1749; HIRSCH 1883, 37 und Tf. IV, 27; WURZBACH 1943, Nr. 8528; HÉRI 2009, Nr. 151.

¹⁸ FORRER 1902/30, VI, 538; THIEME - BECKER 1907/50, XXXVI, 232-233.

¹⁹ SCHWERDLING 1830, 283; THÜRHEIM 1882, 398, Nr. 1; HIRSCH 1883, Nr. 46, 48 und Tf. V, 33; DOMANIG 1907, Nr. 484; SCHULZ 1983, 142, Nr. 13/73; HÉRI 2009, Nr. 152. – Auf Nachweise aus Auktionsvorkommen wurde im vorliegenden Rahmen verzichtet.

²⁰ THÜRHEIM 1882, 399, Nr. 2; HIRSCH 1883, Nr. 47 und Tf. V, 34; JULIUS 1958, Teil I, Nr. 189 und Tf. 8; SCHULZ 1983, 142, Nr. 13/74.

²¹ TRAU 1904, Nr. 2031, 2032; HORSKY 1910/11, Nr. 7653; ein Exemplar in den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums (Inv. Nr. 98/1999).

Diese relative Vielfalt gilt in noch höherem Ausmaß für die Gruppe der kleineren, leider unsignierten Medaillen, die das Bildnis Starhembergs nun mit einem den Anlass kommentierenden Schriftrevers kombinieren (Abb. 7, 8). Wiederum steht ein Stempelpaar (mit 26,5 mm Durchmesser, Abb. 7)²² zwei – nun sehr ähnlich ausgeführten – Stempelpaaren (mit jeweils 23 mm Durchmesser, Abb. 8)²³ gegenüber. Die unterschiedliche Formulierung der Reverslegenden (vgl. die Abb.) wie der Randschrift (*So bringt die Tapferkeit ihr selbst Unsterblichkeit* bzw. *Des Helden Prob bringt ewig Lob*), vor allem aber die wiederum recht unterschiedliche Ausformung des Portraits legen die Entstehung in zwei unterschiedlichen Ateliers nahe, und es wäre verlockend, sie wiederum Müller bzw. Wolrab zuzuschreiben. Obwohl das Portrait der kleineren Stücke (Abb. 8) dem der monogrammierten Wolrab-Medaillen (Abb. 4) durchaus nahe kommt, erscheinen die Übereinstimmungen zwischen der Medaille Müllers und dem größeren Stück (Abb. 7) zu gering, um eine derartige Zuweisung zu gestatten.

Um diese zentrale Gruppe von Medaillen gruppieren sich weitere Stücke gleicher Thematik, die von unterschiedlichen Künstlern gestaltet wurden. So schuf beispielsweise in den Niederlanden Regnier Arondeaux (tätig ca. 1678–1702)²⁴ eine großformatige Medaille²⁵, die das Portrait Starhembergs auf der Vorderseite – mit gegenüber den deutschen Schöpfungen vereinfachter Titulatur und bemerkenswerterweise ohne Goldenes Vlies wiedergegeben – mit einem triumphalen Bildnis Jan Sobieskis, vor den Toren Wiens auf Pegasos reitend, auf der Rückseite kombiniert. Auf einem einseitigen Gussstück²⁶, das keine Signatur trägt, erscheint Starhemberg mit lorbeerbekränztem Hut; die Legende nennt lapidar lediglich den Namen des Dargestellten, doch verweisen Trophäen zu beiden Seiten der Büste unmissverständlich auf den Ausgabeanlass.

Auf anderen Medaillen tritt uns Starhemberg in Gemeinschaft mit weiteren Protagonisten des Türkenkampfes entgegen, wie beispielsweise auf der bekannten Medaille²⁷ des zwischen 1672 und 1707 in Öls, Brieg und Neisse tätigen Johann Neidhart²⁸ (Abb. 9a, b), die auf der einen Seite Leopold I. als Türkenbezwinger zeigt und auf der anderen die Darstellung der belagerten Stadt, die nicht nur mittels dreier Ketten dem göttlichen Schutz anvertraut, sondern durch darüber angebrachte Portraitmedaillons Karls von Lothringen, der Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und Johann Georg III. von Sachsen, König Jan Sobieskis sowie eben

²² SCHWERDLING 1830, 284; THÜRHEIM 1882, 399, Nr. 3; HIRSCH 1883, Nr. 87; HÉRI 2009, Nr.

²³ THÜRHEIM 1882, 399, Nr. 4; HIRSCH 1883, Nr. 88 und Tf. VII, 61; SCHULZ 1983, 142, Nr. 13/94. 24 FORRER 1902/30, I, 79–81; VII, 28; ALLGEMEINES KÜNSTLERLEXIKON, 5, 262.

²⁵ THÜRHEIM 1882, 399, Nr. 5; HIRSCH 1883, Nr. 1.

²⁶ HIRSCH 1883, Nr. 89 und Tf. VII, 62.

²⁷ THÜRHEIM 1882, 401, Nr. 2; HIRSCH 1883, Nr. 38 und Tf. IV, 28; SCHULZ 1983, 140, Nr. 13/69.

²⁸ FORRER 1902/30, IV, 237; THIEME - BECKER 1907/50, XXV, 383.

Starhembergs zusätzlich "beschirmt" wird. Eine in mehreren Varianten bekannte, anonyme Gussmedaille²9 (Abb. 10) führt dem Betrachter schließlich Starhemberg unmittelbar als Streiter vor Augen. Der Avers bringt ein Gefecht dreier Reiter, die durch die lapidare Legende *Polonia bellat Starnberg vincit Gr. Vezir sucumbit* eindeutig gekennzeichnet sind, und am Revers wiederum die Ansicht des belagerten, jedoch vom kaiserlichen Adler beschützten Wien.

Wohl keine dieser zeitgenössischen Medaillen auf Ernst Rüdiger von Starhemberg entstand auf dessen Initiative, es handelt sich also nicht um "Privatmedaillen", sondern vielmehr um aufgrund kommerziellen Interesses entstandene Objekte mit stark "massenmedialer" Stoßrichtung, Illustrations- und Erinnerungsobjekte des aktuellen politischen und militärischen Geschehens.

Ernst Rüdiger von Starhemberg wurde seit dem 19. Jahrhundert bekanntlich Teil der Populargeschichte Österreichs, und so verwundert es nicht, dass eine Reihe jüngerer Medaillen seinem Andenken gewidmet ist. So entstand anlässlich des 200jährigen Jubiläum des Entsatzes von Wien sowohl eine großformatige Medaille³⁰ (Abb. 11a, b), deren von Anton Scharff (*1845, †1903)³¹ geschaffener Avers wiederum den – nunmehr um das Wiener Stadtwappen gruppierten – Portraits der Protagonisten von 1683, darunter Starhemberg vorbehalten blieb,³² während der von Josef Tautenhayn d. Ä. (*1837, †1911)³³ gestaltete Revers eine zeittypische Allegorie (Personifikation des Heroismus und Genius der vereinten Kraft beschützen Vindobona) zeigt. Ganz exklusiv Starhemberg gewidmet ist hingegen eine aus demselben Anlass im Atelier Wilhelm Pittner³⁴ in Wien entstandene Medaille³⁵ (Abb. 12), deren volkstümlicher Charakter und künstlerische Anspruchslosigkeit im Vergleich mit dem gleichthematischen Stück von Scharff und Tautenhayn recht eindrucksvoll die Bandbreite der österreichischen Medaillenkunst des Historismus charakterisiert. Nur am Rande sei angemerkt, dass die anhaltende Popularität des Türkensiegers sich bis zur Gegenwart auch in entsprechenden numismatischen Objekten niederschlägt, wie beispielsweise

²⁹ HIRSCH 1883, Nr. 102 und Tf. VII, 68 (mit lateinischer Reverslegende), das abgebildete Stück mit deutscher Legende stammt aus Privatbesitz und ist m. W. unpubliziert.

³⁰ LOEHR 1899/1911, I, 16, Nr. 35 mit Tf. V und 21, Nr. 85; LOEHR 1904, 14, Nr. 85; DOMANIG 1905, 179; WURZBACH 1943, II, Nr. 9365; HAUSER 2006, I, Nr. 1693.

³¹ Domanig 1894; Loehr 1904; Bachofen von Echt 1905; Loehr 1899/1911, I, 17–30; II, 51–53; Forrer 1902/30 V, 358–374; VIII, 191, 360; Thieme – Becker 1907/50, XXIX, 583–584 (F. Dworschak); Schulz 1997; Haimann 2006, 410–413

³² Inwieweit sich Scharff hier durch die Medaillons auf der – ihm sicherlich bekannten – Medaille Neidharts (Abb. 9) anregen ließ, muss offen bleiben.

³³ FORRER 1902/30, VI, 35-40; THIEME - BECKER 1907/50, XXXII, 479-480; HAIMANN 2006, 480-482.

³⁴ FORRER 1902/30, IV, 623; VIII, 356; THIEME – BECKER 1907/50, XXVII, 119; BEISSER 1963, 87–88; HAIMANN 2006, 355–356.

³⁵ Wurzbach 1943, II, Nr. 8529; Hauser 2006, I, Nr. 1700.

auf Wandertagsmedaillen aus Eferding³⁶ und Großpetersdorf³⁷ (VB Oberwart, Burgenland), beide aus dem Jahr 1978. Sie zeigen wiederum Portraitmedaillon und Ansicht der belagerten Stadt Wien (Großpetersdorf) bzw. – noch plakativer im Sujet und primitiver in der Gestaltung – das Portrait zwischen Stephansturm und Halbmond sowie zwei gekreuzten Türkensäbeln als Bandhalterung (Eferding). Auch die zeitgenössische Kommerzmedaille hat in Starhemberg ein möglicherweise einträgliches Sujet gefunden, wie eine in Gold und Silber geprägte Medaille³⁸ des IMM-Münzinstituts aus dem Jahr 1997 belegt.

Das 18. Jahrhundert

Nach dem "Sonderfall" von 1683 kehren die Medaillen der Familie Starhemberg wiederum in gleichsam "normale" Bahnen zurück. Von Ernst Rüdigers Halbbruder Franz Ottokar von Starhemberg (*1662, †1699), kaiserlichem Kämmerer und Geheimem Rat sowie Gesandtem am schwedischen Hof, existiert eine repräsentative, leider undatierte Medaille³⁹ (Abb. 13), die Daniel Warou (*1674?, †1729)⁴⁰ schuf. Auf der Vorderseite zeigt sie ein repräsentatives Portrait des Grafen mit knapper, auf Namen und Grafentitel beschränkter Legende, wohingegen sich die Aussage der Rückseite nicht sicher deuten lässt. Die Legende Qua simus origine nati stammt aus Ovids Erzählung von Deukalion und Pyrrha in den Metamorphosen.⁴¹ Das zugehörige Bild zeigt eine sitzende weibliche allegorische Figur in einer mit zwei Flussgöttern bestückten Landschaft, die - wohl aufgrund des Helmes – als "Bellona" apostrophiert wurde. Sie hält eine Fahne in der Rechten, auf der mehrere steigende Panther (?) sichtbar sind, und stützt den linken Arm auf eine Kartusche mit dem Familienwappen. Ihr zu Seiten versinnbildlichen Trophäen bzw. ein "Stillleben" aus Füllhorn, Ähren und den kaiserlichen Herrschaftsinsignien den Dualismus von Krieg und Frieden. Will man in der Pantherfahne eine Anspielung auf das Wappentier der Familie sehen,42 läge in der Verbindung von Legende und Bild am ehesten eine Familienallegorie nahe, das Geschlecht der Starhemberger als ein in Krieg und Frieden kaisertreues

³⁶ OÖ. Landesmuseum, Inv. Nr. 6/1985 = NW 427.

³⁷ Hartkirchen, Privatsammlung.

³⁸ Linz, Privatsammlung.

³⁹ RUDNAI 1936, 39, Nr. 2 und táb. I; UNGER 1897, Nr. 4546.

⁴⁰ FORRER 1902/30, VI, 374-376; THIEME - BECKER 1907/50, XXXV, 166-167.

⁴¹ Der Passus lautet vollständig: *Inde genus durum sumus, experiensque laborum / Et documenta damus, qua simus origine nati* (Davon sind wir ein hartes Geschlecht, ausharrend in Mühsal / Und wir geben Beweis, woher wir genommen den Ursprung). OVID, Met., I, 414/415 unter Bezugnahme auf VERGIL, Georgicon I, 63.

⁴² Es sei allerdings festgehalten, dass in der Heraldik der Starhemberger der Panther niemals ganzfigurig erscheint, vgl. SIEBMACHER OÖ, 390 und Tf. 100, 101.

BERNHARD PROKISCH

genus durum eben. Auch die Datierung des Stückes bleibt aufgrund fehlender Anhaltspunkte unklar. Zumindest denkbar wäre eine postume Entstehung wie im Fall von Franz Ottokars Bruder Gundaker Thomas;⁴³ auch der starke Rekurs auf die Familie würde zu einer Gedächtnismedaille gut passen. Sollte dies zutreffen, dürfte die Medaille wohl in der Münzstätte Kremnitz enstanden sein, wohin Daniel Warou im Sterbejahr Franz Ottokars als Obereisenschneider berufen wurde. Die nächste Parallele zu unserem Stück stellt jedenfalls die ebenfalls von Warou geschaffene, 1703 datierte Medaille auf Gotthard Heinrich von Salburg⁴⁴ dar; beide Werke dürfen als bedeutende Schöpfungen der österreichischen Medaillenkunst des Hochbarock bezeichnet werden.

Mit Gundaker Thomas von Starhemberg (*1663, †1745), Geheimem Rat, Banco-Deputations-Kammer-Präsident und Ritter vom Goldenen Vlies, hinterließ ein weiterer Halbbruder Ernst Rüdigers numismatische Denkmale. Im Gegensatz zur Medaille auf Franz Ottokar kennen wir nun Entstehungszeitpunkt und Anlass der – ebenfalls undatierten – Stücke auf Gundaker Thomas. Matthäus Donner (*1704, †1756)⁴⁵ schuf 1745 anlässlich des Todes des Grafen eine Medaille⁴⁶ (Abb. 14), die in der Wiener Münzstätte hergestellt wurde⁴⁷ und bereits in die Zusammenhänge des maria-theresianischen Spätbarock gehört. Der Avers bleibt wiederum dem von einer knappen Legende begleiteten Bildnis vorbehalten, am Revers reichen einander Pietas, verschleiert und mit einer Lampe zu Füßen, und Consilium mit einem schlangenumwundenen Stab in der Linken die Hand über einem Brandaltar, an dessen Vorderseite das einfache, vom Goldenen Vlies umrahmte Familienwappen angebracht ist. Die lapidare Legende benennt die Personifikationen. In offenkundigem Zusammenhang mit dieser Prägemedaille steht ein in nur einem einzigen Exemplar bekanntes, ebenfalls von der Hand Donners stammendes, etwa 10 Zentimeter großes einseitiges Gussstück⁴⁸, auf dem das – mit demjenigen auf der Prägemedaille weitgehend identische – Portrait nun mit der den ersten Widmungsversen der Horazschen Oden entnommenen Legende praesidium et decus kombiniert ist. 49 Man kann vermuten, dass hier ein Probestück vorliegt.

Die Medaillenschöpfung Matthäus Donners erfuhr mehr als drei Jahrzehnte nach ihrer Entstehung eine – eher zufällige – Wiederholung in den Österreichischen Niederlanden. Nach dem Tod des *graveur général* der Münzstätte Brüssel

⁴³ Vgl. dazu auf dieser Seite unten.

⁴⁴ KÖHLER 1741/42; DOMANIG 1907, Nr. 404; RUDNAI 1936, 39, Nr. 3 und táb. I.

⁴⁵ FORRER 1902/30, I, 607-608; VII, 230; ALLGEMEINES KÜNSTLERLEXIKON 1983-x, 28, 572-573.

⁴⁶ SCHWERDLING 1830, 298; WURZBACH 1943, Nr. 8530.

⁴⁷ Die Stempel sowie Punzen für Avers- und Reversbilder sind erhalten, vgl. FIALA 1901/06, Bd. II, 327–328, Nr. 1466–1469, Stempelnr. 1017.

⁴⁸ Domanig 1907, Nr. 415.

⁴⁹ Maecenas atavis edite regibus, o et praesidium et dulce decus meum ... (HORAZ, Carm. I, 1-2).

Jacques Roettiers wurde im August 1776 ein Wettbewerb um dessen Nachfolge abgehalten, den der Medailleur Théodore Victor van Berckel (*1739, †1808)⁵⁰ mit einer Wiederholung der Medaille Donners in verkleinertem Format (Abb. 15)⁵¹ gewann. Die Wahl des Sujets ist als Hommage an den damals amtierenden *ministre plénipotentiaire* Georg Adam von Starhemberg⁵², einen Großneffen des Dargestellten, zu verstehen. Im Vergleich der beiden bildgleichen Arbeiten wird der unterschiedliche Personalstil der beiden Medailleure gut sichtbar.

Ein weiteres Gepräge mit Starhemberg-Bezug führt uns nochmals in die Österreichischen Niederlande und zu dem eben erwähnten Georg Adam von Starhemberg (*1724, †1807). Dort wurden von der Münzstätte Brüssel in alter Tradition alljährlich sogenannte jetons d'étrennes hergestellt, die als Geschenke dienten und in ihrer relativen Gleichförmigkeit eine als histoire metallique zu verstehende Serie darstellen. Die eher kleinformatigen Prägungen mit einem Durchmesser von etwa drei bis dreieinhalb Zentimetern tragen am Avers stets das Bild des amtierenden Generalgouverneurs und illustrieren am Revers ein wichtiges Ereignis des letzten Jahres. 1759 war dies die Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies an Karl Joseph Graf Cobenzl und Georg Adam Graf Starhemberg durch den Generalgouverneur Karl Alexander von Lothringen, die am 15. August in der Kirche Saint-Jacques in Brüssel vonstatten ging. Die von Jacques Roettiers (*1698, † 1772)⁵³ geschaffene Medaille⁵⁴ (Abb. 16) zeigt auf der Vorderseite das Bildnis Karl Alexanders und auf der Rückseite die Verleihungsszene. Ob es sich bei der knieenden Person tatsächlich um Starhemberg oder doch um Cobenzl handelt, bleibt offen, da auch die Legende ohne Nennung von Namen nur allgemein Augustorum proemiis ornat vermeldet.

Das 20. Jahrhundert

Die immense Medaillenproduktion des 19. Jahrhunderts, speziell der zweiten Jahrhunderthälfte, die auch in Österreich mit einer Blüte dieses Kunstzweiges

⁵⁰ FORRER 1902/30, I, 164–166; VI, 192; VII, 72; ALLGEMEINES KÜNSTLERLEXIKON 1983–x, 9, 247.

⁵¹ SCHWERDLING 1830, 298; DE WITTE 1909, 176, Nr. 156; KENIS 2000, Nr. 76. – Es wurden 16 silberne Exemplare geprägt. Alle Bronzestücke sind spätere Nachprägungen, ein Teil von ihnen entstammt rostigen Stempeln und dürfte daher deutlich jüngeren Datums sein. – Das Stempelpaar und ein Punzen zum Aversbild befinden sich im Museum van het Munthof in Brüssel (DE WITTE 1912, 93–94, Nr. 161–163; LIPPENS O. J., 64, Nr. 757–759).

⁵² Vgl. dazu auf dieser Seite unten.

⁵³ FORRER 1902/30, V, 157-159; VIII, 168; THIEME - BECKER 1907/50, XXXVIII, 507.

⁵⁴ KENIS 2000, Nr. 204. – Es wurden 402 silberne Exemplare hergestellt, die Anzahl der Bronzestücke ist unbekannt. Ein Avers- und zwei Reversstempel sowie ein Punzen zum Reversbild befinden sich im Museum van het Munthof in Brüssel (PIOT 1861, 86, Nr. 754–757; DE WITTE 1912, 53, Nr. 358–361).

einher ging und die auch zahlreiche Medaillen und Plaketten auf Mitglieder adeliger Familien hervorbrachte, hat im Haus Starhemberg keinen Niederschlag gefunden. Dies mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass in dieser Zeit keine Mitglieder der Familie im Blickpunkt einer größeren Öffentlichkeit standen, aber es fehlte wohl auch das private Interesse.

Erst Ernst Rüdiger II. von Starhemberg (*1899, † 1956) hat sich im Rahmen seiner politischen Karriere auch des Mediums Medaille und zusätzlich der erst im späteren 19. Jahrhundert entstandenen neuen Form des Abzeichens bzw. der Anstecknadel bedient. Der in Linz tätige, heute weitgehend unbekannte Bildhauer und Medailleur Franz Plany schuf eine große, derzeit in zwei Exemplaren bekannte Gussplakette⁵⁵ mit der Profilbüste des Heimwehrführers in Uniform und Stahlhelm über seinem faksimilierten Namenszug. Das Sujet dieser Plakette wurde in reduzierter Form für ein Abzeichen der Heimwehr wiederverwendet (Abb. 17a). ⁵⁶ Es stellt ein Pendant zu einem weiteren, 1931 datierten Abzeichen dar, das Starhemberg nun anstelle des Stahlhelms mit Hut samt Spielhahnfeder zeigt (Abb. 17b); der Heimwehrschild unterhalb der Büste verdeutlicht den Bezug zur angesprochenen Organisation. ⁵⁷

Ebenfalls kein Datum trägt schließlich eine Gussmedaille (Abb. 18) von Ferdinand Opitz (*1885, †1960), die am Avers wiederum das Bildnis des Bundesführers mit Helm in einer gegenüber der Arbeit Planys leicht vergröberten Form bringt und am Revers das Symbol der Heimwehr mit der Legende *Oesterreichischer Heimatschutz* zeigt. Die Wahl der Frakturschrift für die Legenden betont das angestrebte "völkische" Erscheinungsbild.⁵⁸

Die bislang jüngste Medaille⁵⁹ (Abb. 19) auf ein Mitglied der Familie Starhemberg entstand erst 1997 anlässlich des Todes des Fürsten Heinrich Starhemberg (*1934, † 1997) und knüpft damit an die Erinnerungsstücke für Gundaker Thomas (Abb. 14) und vielleicht auch für Franz Ottokar (Abb. 13) an. Sie stellt eine Arbeit des Chefgraveurs der Münze Österreich, Thomas Pesendorfer dar und wurde von seinem Bruder Anton Pesendorfer verlegt. Das Stück ist in einem für den Medailleur charakteristischen, gemäßigten Realismus gehalten und zeigt das dreiviertelfrontale Portrait des Verstorbenen auf dem Avers und auf dem durch ein mit

⁵⁵ Unpubliziert. Ein Exemplar befindet sich im OÖ. Landesmuseum, ein weiteres in Privatbesitz.

⁵⁶ HAUSER 1979, S. 167, Nr. 76 und Tf. XXVI. – Es existieren weitere Abzeichen ähnlicher Form, wobei nicht immer eindeutig ist, ob die Soldatenbüste den Bundesführer selbst oder einen, im Typus Starhemberg angeglichenen anonymen Heimwehrmann wiedergibt.

⁵⁷ HAUSER 1979, S. 167, Nr. 73 und Tf. XXVI. – Dieses Abzeichen ist zwar nicht signiert und es ist bislang auch kein entsprechendes Gusstück aufgetaucht, doch spricht die Ähnlichkeit im Erscheinungsbild und die Tatsache, dass beide Abzeichen teils im Linzer Atelier Josef Mayr erzeugt wurden, eher für eine Zuschreibung an Plany.

⁵⁸ Ein Zusammenhang mit den Februarereignissen 1934 ist derzeit nicht feststellbar, jedoch nicht auszuschließen, vgl. das aus diesem Anlass geschaffene "Heimatschutz-Gedenkzeichen" (Chiba 2006).

⁵⁹ Ein Exemplar im OÖ. Landesmuseum (Inv. Nr. 538/1999). Es wurden 200 Exemplare hergestellt.

dem Familienwappen belegten Kreuz in vier Felder geteilten Revers ein Waldstück, die Ansicht von Schloss und Pfarrkirche Eferding, je eine komische und tragische Maske über einer Theaterfassade sowie einen Gaucho zu Pferd mit zwei Rindern. Laut Beizettel⁶⁰ symbolisiert das Kreuz die tiefe Religiosität des Dargestellten, die Sujets in den Feldern nehmen Bezug auf wichtige Bereiche in seinem Leben: die Forstwirtschaft, den Heimatort Eferding, Theater und Schriftstellerei als Beruf sowie Südamerika als zweite Heimat.

Mit diesem Gepräge schließt derzeit die über fast vier Jahrhunderte laufende Reihe der Medaillen der Familie Starhemberg, die ganz unterschiedliche Facetten der österreichischen Adelsmedaille zwischen Manierismus und (derzeitiger) Gegenwart illustriert und damit einen wesentlichen Teil einer noch zu erarbeitenden Geschichte der österreichischen "Privatmedaille" darstellt.

⁶⁰ Gedruckter Beizettel zur Medaille, o. O. u. o. J. (1997).



Abb. 1: Reichard von Starhemberg, Goldenes Kleinod, teilemailliert, 1607, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 12868/1914B



Abb. 2: Gotthard von Starhemberg, Medaille 1613, von Jan de Vos, Herzogenburg, Stiftssammlung, 75 %



Abb. 3: Ernst Rüdiger I. von Starhemberg, Zinnmedaille 1683, von Philipp Heinrich Müller, Stift Kremsmünster

DIE MEDAILLEN DER FAMILIE STARHEMBERG





Abb. 4: Ernst Rüdiger I. von Starhemberg, Silbermedaille 1683, von Johann Jakob Wolrab, Stempelkombinat b, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 1183/1914B





Abb. 5: Ernst Rüdiger I. von Starhemberg, Silbermedaille 1683, von Johann Jakob Wolrab, Stempelkombinat e, Privatsammlung

394 BERNHARD PROKISCH

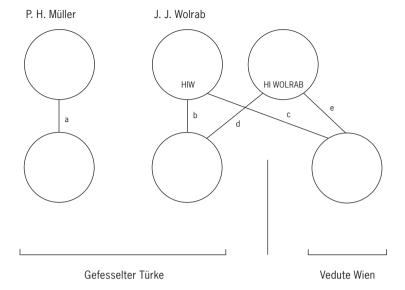


Abb. 6: Typologie und Stempelverbindungen der Starhemberg-Medaillen von Philipp Heinrich Müller und Johann Jakob Wolrab (Zeichnung: A. Bruckböck)



Abb. 7: Ernst Rüdiger I. von Starhemberg, Goldmedaille im Gewicht von 4 Dukaten 1683, von unbekanntem Medailleur, Durchmesser 26,5 mm, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 74076bβ





Abb. 8: Ernst Rüdiger I. von Starhemberg, Silbermedaille 1683, von unbekanntem Medailleur, Durchmesser 23 mm, Privatsammlung

DIE MEDAILLEN DER FAMILIE STARHEMBERG



Abb. 9a, b: Türkenbelagerung und Entsatz Wiens, Silbermedaille 1683, von Johann Neidhart, Privatsammlung (Gesamt und Detail mit dem Portrait Ernst Rüdigers von Starhemberg)



Abb. 10: Türkenbelagerung und Entsatz Wiens, teilvergoldete Silbermedaille 1683, von unbekanntem Medailleur, Privatbesitz

BERNHARD PROKISCH



Abb. 11: Zweihundertjähriges Jubiläum des Entsatzes von Wien, Goldmedaille 1883, von Anton Scharff und Josef Tautenhayn d. Ä., Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 131986 (Gesamt und Detail mit dem Portrait Ernst Rüdigers von Starhemberg), $75\,\%$



Abb. 12: Zweihundertjähriges Jubiläum des Entsatzes von Wien, Zinnmedaille 1883, von Wilhelm Pittner, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 12131/1914B



Abb. 13: Franz Ottokar von Starhemberg, Silbermedaille o. J. (nach 1699?), von Daniel Warou, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 13090b β , 80 %



Abb. 14: Gundaker Thomas von Starhemberg, Silbermedaille o. J. (1745), von Matthäus Donner, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 14739bβ



Abb. 15: Gundaker Thomas von Starhemberg, Bronzemedaille o. J. (1776), von Théodore Victor van Berckel, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 12213/1914B

BERNHARD PROKISCH



Abb. 16a, b: Österreichische Niederlande, *Jeton d`étrennes* 1759 in Silber, von Jacques II. Roettiers, Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv. Nr. 4762bβ (Gesamt und Detail mit Georg Adam von Starhemberg?)





Abb. 17a, b: Ernst Rüdiger II. von Starhemberg, Heimwehr-Abzeichen o. J. (um 1930/35), von Franz Plany, Linz, Nordico-Museum der Stadt Linz bzw. 1931, Linz, OÖ. Landesmuseum

DIE MEDAILLEN DER FAMILIE STARHEMBERG





Abb. 18: Ernst Rüdiger II. von Starhemberg, Bronzemedaille o. J. (1930er Jahre) des Österreichischen Heimatschutzes, von Ferdinand Opitz, Linz, OÖ. Landesmuseum, Inv. Nr. 58/1982, $80\,\%$





Abb. 19: Heinrich Starhemberg, Silbermedaille 1997, von Thomas Pesendorfer, auf seinen Tod, Linz, OÖ. Landesmuseum, Inv. Nr. 538/1999)

Literatur:

Allgemeines Künstlerlexikon

ALLGEMEINES KÜNSTLERLEXIKON (AKL). Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Leipzig 1983–1990 (Bd. 1–3); München–Leipzig 1992–2009 (Bd. 4–65); Berlin–New York 2010–x (Bd. 66–x)

BACHOFEN VON ECHT 1905

K. BACHOFEN VON ECHT, Werke von Anton Scharff. Sammlung K. Bachofen von Echt, Wien 1905.

BEISSER 1963

J. Beisser, Zur Geschichte der privaten Prägeanstalten in Wien. In: Numismatische Zeitschrift 80 (1963), 78–103.

BERGMANN 1844/57

J. BERGMANN, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Oesterreichischen Kaiserstaates vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte, Wien 1844–1857 (2 Bände).

CHIBA 2006

W. Chiba, Das Heimatschutz-Gedenkzeichen 1934. In: Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde 61 (2006), 1–11.

DOMANIG 1894

C. DOMANIG, Anton Scharff, k. und k. Kammer-Medailleur (1845–1895). In: Numismatische Zeitschrift 26 (1894), 271–320.

DOMANIG 1905

K. DOMANIG, Josef Tautenhayn senior, k.u.k. Kammermedailleur. In: Numismatische Zeitschrift 36 (1904), 157–184.

Domanig 1907

K. Domanig, Die deutsche Medaille in kunst- und kulturhistorischer Hinsicht, Wien 1907.

FIALA 1901/06

E. FIALA, Katalog der Münzen- und Medaillen-Stempel-Sammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien, Wien 1901–1906 (5 Bände).

FORRER 1902/30

L. FORRER, Biographical dictionary of medallists, coin-, gem-, and seal-engravers, mint-masters etc., ancient and modern. With references to their works, B. C. 500–A. D. 1900, London 1902–1930 (8 Bände).

HABICH 1929/34

G. Habich, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts, München 1929–1934 (4 Bände).

Haimann 2006

P. Haimann, Slovník autorů a zhotovitelů mincí, medailí, plaket, vyzname-

nání a odzkaků se vztahem k Čechám, Moravě, Slezsku a Slovensku (1505–2005), Praha 2006.

Hauser 1979

P. Hauser, Abzeichen der politischen Parteien und militanten Organisationen in Oberösterreich 1918–1939. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 124, I (1979), 143–170.

HAUSER 2006

P. Hauser, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons aus der Regierungszeit der Kaiser Ferdinand I. und Franz Josef I., Horn 2006 (2 Bände).

HÉRI 2009

V. G. HÉRI, A törökellenes háborúk emlékkérmei. A Magyar Nemzeti Múzeum gyüjteményi katalógusa, Budapest 2009.

HIRSCH 1883

A. HIRSCH, Die Medaillen auf den Entsatz Wiens 1683, Troppau 1883.

HORSKY 1910/11

Sammlung HORSKY. Münzen und Medaillen der oesterreichisch-ungarischen Monarchie, Auktionskatalog A. Hess Nachf., Frankfurt 1910–1911 (2 Teile).

JULIUS 1958

Sammlung Julius. Krieg und Frieden in der Medaille und in der Gedenkmünze. I. Teil: bis 1740. Auktions-Katalog Münzhandlung R. Gaettens jun. 6 (1958).

KATZ 1931

V. Katz, Die erzgebirgische Prägemedaille des XVI. Jahrhunderts, Prag 1931. Kenis 2000

Y. Kenis, Catalogue des médailles et jetons des Pays-Bas autrichiens (1714–1794) (Archives et Bibliothèques de Belgique 62), Bruxelles 2000.

KÖHLER 1741/42

J. D. KÖHLER, Ein vortrefliches Schaustück, auf Gotthard Heinrichen, Grafen von Salburg, Kayserl. Geheimbdten Rath und Hof-Cammer-Präsidenten, von A. 1703. In: Historische Münzbelustigung 13 (1741), 89–95; 14 (1742), 462.

Köhler 1749

J. D. KÖHLER, Gedächtnüßmünze auf Ernst Rudiger Grafen und Herrn von Stahrenberg, wegen der tapffern Beschirmung der von der Türckischen Macht belagerten Kayserl. Residenzstadt Wien A. 1683. In: Historische Münzbelustigung 21 (1749), 185–192.

LIPPENS o. J.

J. LIPPENS, Catalogus van de patrijzen en matrijzen van het Museum van het Munthof, Boekdeel II, Niet-monetair slaggereedschap (tot 1880), o. O. u. o. J.

LOEHR 1899/1911

A. v. LOEHR, Wiener Medailleure, Wien 1899, 1902, 1911 (3 Folgen).

LOEHR 1904

A. v. Loehr, Anton Scharff. Katalog seiner Medaillen und Plaketten, Wien 1904.

PIOT 1861

C. Piot, Catalogue du dépot des coins, poinons et matrices de monnaies, médailles, jetons, sceaux, cachets etb timbres appartenant a l'état, Bruxelles 1861.

PROKISCH 2012

B. Prokisch, Medaillen auf Äbte und Pröpste österreichischer Stifte und Klöster vom 15. bis zum 21. Jahrhundert. Versuch einer Übersicht. In: Festschrift für Walter Aspernig zum 70. Geburtstag (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde 157, Linz 2012 = 36. Jahrbuch des Musealvereines Wels, Wels 2009/2010/2011), Linz–Wels 2012, 391–424.

RUDNAI 1936

G. RUDNAI, Warou Dániel. Körmöczbányai fövésnök / Daniel Warou. Obereisenschneider zu Kremnitz (1674–1729) (A Budapesti király magyar Pázmány Péter tudományegyetem műveszt-történeti és keresztényrégészeti intézetének dolgozatai / Abhandlungen des kunsthistorischen und christlich-archaeologischen Instituts der kgl. ungarischen Peter Pázmány Universität zu Budapest 36), Budapest 1936.

SCHULZ 1983

K. SCHULZ, Medaillen auf die Belagerung Wiens durch die Türken im Jahr 1683 und die Geschehnisse des Türkenkrieges. In: Ausstellungskatalog Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683, Wien 1983, 133–148.

SCHULZ 1989

K. SCHULZ, Die Medaille in Österreich. In: Numismatische Zeitschrift 100 (1989), 173–207.

SCHULZ 1990

K. SCHULZ, Medaillen und Münzen des Adels in Niederösterreich. In: Adel im Wandel. Politik. Kultur. Konfession 1500–1700. Katalog der Niederösterreichischen Landesausstellung Rosenburg 1990 (Katalog des NÖ Landesmuseums N. F. 251), Wien 1990, 521–527.

SCHULZ 1997

K. SCHULZ, Der Medailleur Anton Scharff (1845–1903). In: Numismatische Zeitschrift 104/105 (1997), 31–36.

SCHWERDLING 1830

J. Schwerdling, Geschichte des uralten und seit Jahrhunderten um Landesfürst und Vaterland höchst verdienten, theils fürstlich, theils gräflichen Hauses Starhemberg, Linz 1830.

Siebmacher OÖ

A. Frhr. (Weiss von) Starkenfels – J. E. Kirnbauer von Erzstätt, Der oberösterreichische Adel (J. Siebmacher, Großes und Allgemeines Wappenbuch Bd. 4, Abt. 5), Nürnberg 1885/1904.

THIEME - BECKER 1907/1950

U. THIEME – F. BECKER (ed.), Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 1907–1950 (37 Bände)

Thürheim 1882

A. THÜRHEIM, Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf Starhemberg. Eine Lebensskizze, Wien 1882.

TRAU 1904

Auctions-Catalog der Sammlung des Herrn Franz TRAU in Wien, Wien 1904. UNGER 1897

Münzen- und Medaillen-Sammlung aus dem Nachlasse des Herrn Theodor UNGER in Graz, Wien 1897.

DE WITTE 1909

A. DE WITTE, Le graveur Théodore-Berckel. Essai d'un catalogue de son œuvre, Louvain 1909.

DE WITTE 1912

A. DE WITTE, Catalogue des poinçons et matrices du musée de l'Hôtel de Monnaies de Bruxelles dressé en exécution de l'arrêté ministériel du 15 janvier 1908, Bruxelles 1912.

WURZBACH 1943

W. Wurzbach-Tannenberg, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons. Zugleich ein Handbuch für Sammler, Zürich – Leipzig – Wien 1943 (2 Bände).

Bildnachweis:

Alle Photos OÖ. Landesmuseum, A. Bruckböck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 160

Autor(en)/Author(s): Prokisch Bernhard

Artikel/Article: Die Medaillen der Familie Starhemberg 381-403